Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 32

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Din ber Dufteler Schreier Und heute festlich gestimmt, Weil die Bundesseier Schaffhausens Wich ganz in Anspruch nimmt.

Du Ländchen voll treuer Gefinnung Wedft Freude im gangen Land, Wir reichen dir über ben Rheinfall Die schweiz'rische Bruberhand.

Frau Sonne als Traubentöchin, Weiht Fest und Jahrhundert ein, Sie fredenzt einen föstlichen Tropsen Jahrhundert-Hallauerwein!



Bienen und Wespen.

Wie die Biene den Honig aus Blüten holt und dabei durch Blütenstaubübertragung noch fruchtbildend wirkt, die Wespe dagegen ihren Honig nur Früchte zerktörend sammelt — so schaft bei den Menschen auch der Intelligente noch zum Außen Anderer, der bloße Kapitalsmächtige aber schartt seinen Reichtum zusammen von den Früchten fremder Arbeit und zum Schaden Anderer. —

Strick- und Streikgefahrenlied eines Obersten.

ol's der Kufut! Seute gilt das Streiten, Alles will so frech und luftig fein, Müßig in der Welt herum zu schleiten Ohne wohlverdiente Magenpein.

Unsereiner kann, will Jeder streiken, So an Geld und Gut und Fettigkeit, Bis zum Adelstitel nicht gedeihken, Was denn doch zum höchsten himmel schreit.

Wegen schmaler Löhnung tönis: "Wir streifen! Sigen lieber Tag und Nacht im Bald!" Benn uns also Knecht und Wagd entweisen, Müssen wir ja schaffen selber bald.

Und die Boligei, mo Leute ftreifen, Sollte nicht fo lahm und feige fein, Sollte hilfreich uns die Sände reifen, hauen, schießen fest in's Bolt hinein.

Aerger als der Teufel jührt das Streisen Zum Berderben eines Altionärs, Wollten wir dem Streisepack verzeihken, Fertig auß! — mit uns zu Ende wär's!

Geht das Ding noch lange so mit Streiken, Geht es aber heilig nicht mehr lang; Wer die Zukunst sieht, kann prophezeiken: Riesenschrittlich kömmt ein Untergang.

Im Bade.

Erfte Freundin: Beshalb ichenist Du jedem herrn Deiner Be- kanntichaft eine Photographie mit Deiner Unterschrift?

3weite Freundin: Aus Borsicht. Im vorigen Sommer habe ich mir mit einem jungen Manne soviele Muhe gegeben und in diesem Sommer hat er mich mit einer andern verwechselt und sie geheiratet.

Beschränkter Edelsinn.

"Der reiche Baron Bufterhaufen hat feinen Sohnen erlaubt, arme Mabchen gu beiraten . . ."

"Endlich einmal ein vernünftiger Adliger ... "Abwarten — wenn sie nämlich von altem Abel sind!" — —

Enfant terrible.

Die kleine Ella (zu einem Besucher): Gebst Du nun nicht balb wieder fort?"

Besucher: Warumdenn, Aleine? Magst Dumich denn gar nicht leiden? Die kleine Elsa: O, Du selber bist mir ganz egal, aber Mama hat gesagt: sowie der langweilige Kerl fort ist, essen wir zu Mittag, nnd ... und ... (in Thränen ausbrechend) ich bin schon so hungrig!

ine Bergfahrt im Automobil, ärgert den Gabris bei Gais fehr viel, und alle die übrigen Berggeister fühlen, fie feien nicht mehr Meifter, wenn fie nicht fofort auf allen Wegen, folden Maschinen den Durch= pag verlegen. Beiden, mo friedlich die Rube mandeln, wollen verherte Wagen verschandeln. Aber fie follen nicht glauben, mit Reuchen, Buften und Schnauben, Berggeiftern ihre Rechte gu rauben. Sollte ber Gabris mit 61/2 Pferden abermals fo frech genommen werden, bann empfängt ben St. Galler Pofftetter ein appenzellisches Donnerwetter. Wenn ein Gofauer im verzeihlichen Wig fein Belo geschleppt auf den Säntisspig, foll's ber St. Galler auch einfach magen, feinen prablhanfigen Ruhpuhmagen fünftig auf unsere Berge ju tragen. Wir feben ichon heute die Zeit anruden, mo fich auf Bruden und Bergesruden die Aufomoboli zu Tode bruden; wo fie fich überall treffen und putschen und luftig die Felsen hinunter rutschen. Bequem zu reisen ift menschliche Pflicht, aber man versuche die Götter nicht. Es meint ja bald ein jeder Zipfel, Berge zu meistern wie Wirtichaftsgipfel. Die Berge erwarten ehrliche Feren, aber haffen Zauberer und Begen. Es wird ja ohnehin gang ungeschliffen, hoch oben von Gifen= bahnen gepfissen; da sollen nicht noch Leute mit motiren Schrecken vers breiten an Menschen und Thieren. Sollen nicht alte Weiber wie Geißen erichreden bavon rennen beigen; follen ben Gennen nicht ben Alpenglauben und braven Rühen die Fregluft rauben. Aelpler merden feine Zeit ver= lieren, fich ju wehren mit ergurnten Stieren, die bekanntlich, wenn's gilt, nicht lang verieren. Dann wird sich die Luft wohl bald verlieren, mut= willig auf Berge ju motiren; aber die Menschheit wird's ichwerlich genieren. und Sofftetter wird's wieder probieren und fürchte feine Rampfe mit Stieren.

Des deutschen Hgrariers Siegeslied.

on Neuem feh'n wir's offenbar, daß Bater Staat uns nie vergißt. Daß er besonders dieses Jahr der sügsamste Krotettor ist. Er gießt uns nach dem Schuldenbrand den Bucherzoll in die hohle Hand.

Du lieber Gott, wie traurig sah's aus in dem großen Bortemonnaie — Der Gardeleutnant brauch schon was in unsres Kaisertrones Näh'. Wir nehmen Hypotheken aus — und der Herr Sohn tritt nobel aus.

Doch sind wir des Aredits beraubt und hungert zeitweis Kalb und Auh — Wer nur an die Regierung glaubt, verliert darum nicht gleich die Auh', Der Zoll erhöht den Bodenwert — und hebt uns wieder aus's hohe Pserd.

Man murrt und tobt zwar, 's wär nicht nett — der Böbel möchte revoltir'n! — Doch uns er ift das Bayonnett, weil's unsere Söhne kommandir'n! Frontvoll Soldatenblut . . . jest steht die Wacht um's Rittergut!

Borbei ist wieder die Schuldennot, aus's Neue friegen wir gepumpt! Was schert's uns, daß in hungersnot das andere Bolf noch mehr verlumpt. Wir schrei'n uns aus als Thronesstüt — hoch lebe deutscher Bauernwig!

Sausherr: Marie! laufen Sie fcnell jum Dottor! Er foll gleich fommen! Meine Frau ift in Ohnmacht gefallen!

Dien st mad chen (beim Doktor): Herr Doktor möchten schnell mal herüberkommen, die gnädige Frau ist in was gesallen — ich habe aber wieder vergessen in was.

Oekonomischer Blödsinn.

So lange nicht den Bau der Welt "Philosophie" zusammenhält — Der Plan nicht herrscht mit Königssinn und die Bernunst als Königin — Folgt auf das wilde "Geschäftemachen" das wildere Verkrach en! —



herr Feufi: Guets Tägeli, mini Ber= ehrtisti! Buffed Sie au scho &' Reuift?

Frau Stadtrichter: Waseli au, min Liebe?

Derr Feusi: Dänd Sie na nüb drvo ghört, daß dem Imseld sis birüehmt Jungs frau-Relies stitt nach Londe verkauft werde, wie'n aber d'Berner bigristi es schült gern würdet sür sich b'halte, wenn nu d'Iwohners und d'Burgergmeind dsämme die nötige Monetä fändid?

Frau Stadtrichter: Dem wär ja ganz eisach abzzele. Es bruchti nu die läbli Direttion vo euserem Landes= museum usziftreue, me göng damit um, das Relief für euß Zürcher z'ac= quirire, dänn würdid d'Berner sicher weidli defür sorge, daß es nüd nach Lunde chäm, sundern z'Bern bilbti.

Herr Feusi: Sie find au e tusigs Bliggere, Sie; aber Sie conntid, meini nüb Urächt ha. Ghorsame Diener, i dankene hösli; Adie wohl, mi Berehrtifti!